

Predigt zum 3. Advent 2015 C  
Phil 4, 4 – 7 / Lk. 3, 10 – 18

„Wie wird denn wohl der Nachfolger sein?“ Wenn ich einen Nachfolger kenne und schätze, dann werde ich versuchen, die Menschen positiv auf den Neuen einzustimmen. Die Menschen jedoch sollen und wollen sich ja auch ein eigenes Urteil bilden. Sie sollen sich auf den Neuen einlassen können.

Wir haben im Evangelium eine ähnliche Situation. Wir hören von Johannes dem Täufer. Wir hören das, was er den Menschen sagt. Dabei sollen die Menschen teilen mit denen, die nichts haben. Sie sollen Mitmenschen nicht unterdrücken, nicht misshandeln. Das hört sich so einfach an. Doch fragen wir uns einmal: Wird das immer beachtet, auch von mir selbst – was eigentlich so selbstverständlich sein sollte? Johannes muss so überzeugend gewesen sein, dass die Menschen glaubten, er sei selbst der, auf den sie warten. Johannes aber macht deutlich: Nein, ich bin nicht der Messias. Johannes weist auf den Messias hin. Er spricht über Jesus, auf den wir warten.

Johannes sieht einen wichtigen Unterschied zwischen ihm und Jesus. Der zeigt sich in der Aussage: „Ich taufe euch nur mit Wasser. Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“ In der Aussage des Johannes geht es um zweierlei Taufen. Da sind die Taufe mit Wasser und die Taufe mit Feuer und Heiligem Geist. Die Taufe, die wir, meistens als Kleinkinder, bekommen haben, geschieht mit Wasser. In der Taufe entscheidet sich ein Mensch für den Glauben. Das Wasser ist ein Zeichen für das Leben, aber auch ein Zeichen für die Reinigung von der Schuld. Das kann erinnern an die Geschichte von der Arche Noah. Das Wasser vernichtete alles Böse, und nur Noah, der einzig gerechte Mensch, wurde gerettet. Dann ist das Wasser auch ein Zeichen für Befreiung von der Knechtschaft. Am Roten Meer wurden die Israeliten von Gott gerettet. Sie konnten trockenen Fußes durch das Rote Meer ziehen. Wer neu getauft wird, wird von der Knechtschaft der Sünde befreit so wie die Israeliten von der Knechtschaft des Pharao befreit wurden. Johannes sagt weiter: Sein Nachfolger ist ihm an Größe überlegen. Sein Nachfolger hat noch viel mehr als das, was Johannes bietet. Seine Aufgabe ist noch viel größer als seine. Das ist keine falsche Bescheidenheit, sondern echte Demut. Er weiß, dass Gott groß ist und alles auf Gottes Wirken ankommt. Johannes weiß, dass er nur auf Jesu hinweisen kann.

Was Jesus, auf den er hinweist, der Welt schenken will, das geht aber noch viel tiefer als über Verhaltensregeln, die Johannes da sagt. Diese Verhaltensregeln zeigen sicher, ob ich es mit dem Glauben ernst meine, wie ernst ich meine eigene Taufe und meine Firmung, die Taufe mit dem Heiligen Geist nehme.

In der Firmung sagt der Bischof: „Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist.“ Der Heilige Geist kam in Feuerzungen auf die Jünger herab zu Pfingsten. Dadurch wurden aus ängstlichen Aposteln mutige Menschen. Jesus, der uns mit Feuer und Heiligem Geist tauft, will uns wandeln. Wie Gold will er uns im Feuer läutern, uns zu denen machen, die wir vor Gott sein können. Auch in uns will Jesus durch seinen Heiligen Geist wirken, auch durch uns will Gott sein Werk tun.

Gott möchte durch uns sein Reich bauen, sein Reich der Liebe und der Gerechtigkeit, sein Reich, wo es keine Unterdrückung mehr gibt, sein Reich des Friedens. Und schon sind wir wieder bei dem, was Johannes am Anfang des Evangeliums sagte.

Wir können uns auf Jesus, auf den Johannes hinweist, einlassen. Wir müssen offen sein für Gottes Wirken an uns. Gottes Wirken will uns wandeln. Amen.